

An die Puritaner und alle, die es angeht

Autor(en): **Wohlwend, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 14

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-448721>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Schwert der Helvetia

Ja, wir verstehen das Nörgeln und das Schimpfen,
Denn wir sind die krit'sche Nation,
Und wenn es gilt, uns selbst zu verunzuglimpfen —
Ja, das verstehen wir und besorgen's schon.

Helvetia, du liebe, alte Mutter,
Wie ward dir unlängst noch am Zeug geflickt,
Ein jeder Schneider fühlt sich als ein Luther
Und hat als Reformator dich gezwickt.

Dem Einen war dein Angesicht zu streng,
Dem Andern deine Blicke viel zu mild,
Dem Dritten deine Taille gar zu enge,
Ein Viertel spuckte frech auf deinen Schild.

Dafür verstehen wir denn das Nörgeln, Schimpfen,
Denn wir sind eine krit'sche Nation,
Und wenn es gilt, uns selbst verunzuglimpfen,
Ja, das verstehen wir und besorgen's schon!

Emil Sägli

Rosina

Von Dr. Sauff

Wie doch Rosinas Plauderei erfrischt,
Wenn sie am Abend in der Schenke tischt!
Wie ringsherum sie alles munter macht,
Wenn sie mit ihren blanken Zähnen lacht!
Wie fein ihr das gestreifte Kleidchen sitzt,
Wie keck die Schleife ihr im Haare blitzt!
Wie drall im Schnürleib sich ihr Busen hebt,
Wie zephyrleicht sie durch die Stube schwebt!
Wie sie geschäftig mit den Schlüsseln klirrt,
Wenn Schrank und Keller aufgeschlossen wird!
Wenn sie den Wein und etwas Leckres trägt,
Fühlt jeder sich zur Kurzweil aufgelegt.

Drei jungen Burschen keck und frohgemut
Gefiel es bei Rosina gar zu gut.
So oft sie kam, umwarben sie die drei
Mit lautem Uebermut der Schmeichelei,
Mit hellem Lied, in Versen, Ton und Stein
Zur Muse, ja zur Göttin sie zu weihn.
Der erste rief: „Ich bring in Vers und Reim
Dein Plaudermündchen süß wie Honigseim!“
Der zweite schwur: „Dein Lachen silberhell
Tönt ewig fort in meiner Lieder Quell.“
Der dritte gar: „Als Hebe marmorweiss
Nehm ich dich auf in meiner Götter Kreis!“
Sie aber rief: „Ihr seid wohl voll des Weins?“
Und trat zurück und lachte keck sich eins.

Doch in der Ecke tief in sich gebückt
Hat stumm ein Maler vor sich hingeblickt,
Und als sie fragte: „Sagt, was treibt ihr da?“
Da traf sein brauner Blick sie tief und nah
Und drang ihr warm bis in der Seele Grund;
Doch in Gedanken lächelnd sprach sein Mund:
„Ich male dich, mein Kind, mit Haut und Haar,
Dass jeder ruft: Sie ist es ganz und gar,
Rosina ist es, flink und leichtbeschwingt,
Wenn sie den Wein und etwas Leckres bringt.“
Da ward sie rot und — ist es wohl zu fassen?
Sie hätte fast das Krüglein fallen lassen.

Spruch

Wirf einem vor, was fraglos er nicht,
Ein etwas Kluger, er wird bloß lachen.
Doch ist nur ein Körnchen Wahrheit daran,
Vorsicht, Streundchen, das sind dann so
Sachen!

51.

Truppen-Revue

Der General hält eine Truppen-Revue.
Die Militär-Kapelle steht an der Seiten-
front. Ein großer, langer Musiker bläst die
Stöte, ein kurzer, dicker schlägt die Pauke.
General, die Kapelle passierend, schreit:
„Herr Oberst, was ist das? — Ganz gegen
die Symmetrie! Geben Sie dem Kleinen
die Stöte und dem Großen die Pauke!“

Stranz Wagner

Tag und Traum

Jeden Tag erleb' ich's in Gedanken,
Daß du scheu mir nahest, mit zagem Schritte,
Daß mich deine Arme heiß umranken,
Daß dein Auge voll von dieser Bitte:
Hab' Erbarmen! Kannst du nie vergeben?
Mir am Fuß, blickst du aus Gram und Wehe,
Hebst die Hand, als käm' von mir das Leben —
Ich aber winke, eifrig schweigend: Gehe!

Doch die Nacht regieren andere Mächte!
Tief im Traume such' ich dich, du Süße!
Trunken von dem Rausch der Liebesnächte,
Küß' ich wie ein Bettler deine Süße,
Sinnlos lechzend, rufe ich: Verzeihe!
Ist kein Sinn im Rausche der Genüsse,
Ist kein Sinn im Schmerz der Leidenschreie?
Sieh', ich sterbe, wenn ich dich nicht küsse...

Carl Friedrich Wiegand

Was Jankoff depeschirt

Der Berichterstatter des Krakauer Depeschbureaus telegraphierte die Schlagworte: Konstantin Athen — Not! Der jüdische Telegraphist Jankoff gab das folgendermaßen wieder: Kohn stand in Athen-Not!

S. 28.

Genügsam

„Ja, wir Welschen sollen immer an allem schuld sein — wir sind gewiß friedliebend und zuvorkommend in jeder Hinsicht, wir wollen ja weiter nichts, als daß alles in Bern so geht, wie wir's haben wollen!“

Claudianus

Sareil usw.

„Wozu hat die französische Regierung den Griechen gerade Sareil gesandt?“

„Ich glaube, ein Serail wäre besser gewesen,“ meinte ein dort wohnender Türke.

S. 28.

Da meinte einer gar, es sei verrostet
Dein altes, gutes eidgenöss'sches Schwert,
Und doch hab' es so grausam viel gekostet,
Und wenn man's brauchen wolle, sei's nichts wert!

Da standst du auf und zogst es aus der Scheide
Und hieltest's stolz empor ins Tageslicht —
Da schwieg der Nörgler, fast zu seinem Leide
Erfuhr er's: Was er sagte, stimmte nicht.

Doch keiner fand ein Wort, es auch zu loben,
Dein gutes Schwert, dein mackres Militär;
Man darf es kritisieren — unten, oben —
Doch niemals loben darf man unser Heer . . .

An die Puritaner und alle, die es angeht

Wer da neutral, der hat bloß Pflichten
und niemals Rechte, Gott bewahr':
nach jenen hat er sich zu richten
und nicht nach diesen, das ist klar.

Und weil da Einer anderer Meinung
und auch von Rechten wollte wissen,
so ruft der Tugendchor Verneinung:
„Der Strebler wird hinausgeschmissen:

denn derlei arge Theorien
sind uns ein Greuel, und wir wollen,
daß sie im ganzen Land beschrien
und ausgereutet werden sollen!“

O, haltet mehr Euch ans Keale,
Ihr bleibet ehrlicher dabei:
denn allzuhohe Ideale
verderben oft den ganzen Brei:

Weil man sie nicht erreichen kann,
fängt man sie an zu heucheln,
betrügt sich selbst, um alsdann
im „Glorienschein“ zu meucheln.

5. Wohlwend

Eigenes Drahtnetz

Paris. (Oa was!) Die nächste Vorstandssitzung der Alliierten findet anfangs Juli, je nach der Witterung, in Archangelsk statt.

Staliton. Um den Neubürgern und denen, die es werden wollen, entgegenzukommen, hat der Gemeinderat die hochdeutsche Sprache für die Gemeindeversammlungen obligatorisch erklärt.

Konstantinopel. Der türkische Botschafter in Athen hat im Auftrage des Sultans dem italienischen Botschafter seinen Dank ausgesprochen für die über alle Maßen kordiale Haltung seit der Kriegserklärung und versicherte ihm seinerseits eines freundschaftlichen Einvernehmens der hohen Pforte bis zum Friedensschlusse.

Zürich 3. Die Kundgebung der neuen sozialdemokratischen Stadträte findet nächsten Samstag, 9 Uhr vormittags, im Velodrom statt. Großherzog Grimm wird die Thronrede verlesen.

London. Die Fleischpreise für Brachamerikaner sind in rapidem Steigen begriffen.

Zürich 5. Seine Erzellenz Gewerkschaftsgraf von Platten ist nach dem Süden verreist.

Kedaktion: Paul Altheer. Telephon 1233.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon 4655.

NEURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS,
Kopfschmerz. **KEFOL**
DAS BESTE SPECIFICUM
Schachtel 10 Pulv. 1.50. Ch. Bannocio, Apoll., Genf
In allen Apotheken KEFOL veriangen.